

ist wahr, daß die Fußreisen ins Gebirge sehr stark zugenommen haben und wohl noch immer in der Zunahme begriffen sind, aber es sind hauptsächlich die Hochgebirge, nach welchen die Wanderer hinstreben, während die Mittelgebirge viel weniger und die flachen Gegenden fast gar nicht mehr aufgesucht werden. Das Fußwandern, möchte man sagen, zieht sich immer tiefer ins Gebirge zurück. Es hängt das ebenso sehr von der riesigen Entwicklung des Verkehrs ab, welcher leicht und schnell an die Gebirge hangelangen läßt, als von dem Bedürfnis intensiverer Erholung und gesteigerten Naturgenusses. Das Maß des Naturgenusses, das unserem Volke zugeführt wird, ist dadurch, absolut genommen, gewachsen. Aber es ist das ein einseitiges Wachsthum und was oben von den Reizen und Vortheilen des Fußwanderns in minder großartigen Umgebungen gesagt ist, ist dadurch heute noch viel beherzigerwerther geworden als es damals war. Für Alle die, welche nicht unmittelbar am Fuße des Gebirges wohnen, ist eine Fußwanderung im Gebirge immer schon eine kleine Unternehmung, die mehr Zeit und Geld kostet als irgend eine Fußwanderung in ihrer näheren Umgebung. Diese letzteren werden zu Gunsten der ersteren vernachlässigt und die Zahl der Bewohner der Rheinebene, die wohl die Alpen, noch nicht aber den Schwarzwald oder die Haardt durchwandert haben, ist leider groß. Das wiederholt sich durch ganz Deutschland hindurch. Man glaubt diese kleineren Wanderungen lohnen sich gar nicht der Mühe, nur im Gebirge sei das Fußwandern wirklich eine „dankbare“ Beschäftigung. Zahllosen, die nicht das Glück haben, am oder im Gebirge zu wohnen, ist dadurch bald jede Lust am Fußwandern im Kleinen genommen. Sie denken und sparen das ganze Jahr auf eine Gebirgsreise, mit der sie ihren Theil Wanderlust und Erholungsbedürfnis befriedigt zu haben glauben. Vor allem bedauerlich ist es, daß diese Anschauung auch schon bei der Jugend Beifall findet, für die es am natürlichsten wäre, daß sie genügsam erst in den nächsten Umgebungen sich umsähe und in diesen ihre Kräfte übe, ehe sie in die Alpen oder nach Italien ihren Sinn richtete.

Wenn diese Einseitigkeit nicht an und für sich zu beklagen ist, denn das Gebirgswandern ist ja gewiß die Blüthe der Wanderlust, sondern nur, weil sie das Fußwandern auf ein enges